

Tierarten der Seite 386

kl-483 bis kl-508

Art-ID	Aktueller Artname <i>Artname bei Lusser</i>	Deutscher Name <i>Name bei Lusser</i>	Fundnummer <i>Nr. Lusser</i>
	17. Feuerkäfer (<i>Pyrochroides Latr.</i>)		

1627	Pyrochroa serraticornis (Scopoli, 1761) <i>Pyrochroides</i>	Rotköpfiger Feuerkäfer <i>Feuerkäfer</i>	kl-483 V / 17
------	---	--	--------------------------------

Die Art ist von Mai bis Juni an Walrändern und auf Waldlichtungen zu finden. Der Käfer saugt ähnlich wie gewisse Ameisenarten die süßen Ausscheidungen von Blattläusen (Honigtau) und Pflanzensäfte. Seine Larven jagen Insektenlarven unter der losen Rinde, manchmal sogar kannibalisch diejenigen der eigenen Art. Urner Nachweise des Rotköpfigen Feuerkäfers fand man bisher in der Unteren Reussebene.

3225	Mordella aculeata Linnaeus, 1758 ? <i>Mordella aculeata</i> <i>Auf Schirmpflanzen.</i>	--- <i>Stachelkäfer</i>	kl-484 zu 17
------	---	----------------------------	-------------------------------

Der Käfer lebt am Waldrand und auf Waldlichtung in der Nähe von Wasser. Er lebt von Pollen und Nektar. Die Käferart ist in der Schweiz zwar heimisch, wird aber vorwiegend im Wallis und auf der Alpensüdseite gefunden. Ein bestätigter Fund aus dem Jahr 1983 stammt aus Beckenried (NW), also nahe von Seelisberg (UR). Die Mordella-Arten sind schwierig auseinanderzuhalten, es ist deshalb auch möglich, dass Lusser eine andere Art (z. B. huetheri oder holomelana) vorgelegen hat, von denen es einige Zentralschweizer Nachweise gibt.

2322	Anaspis frontalis (Linnaeus, 1758) <i>Anaspis frontalis</i>	Gemeiner Scheinstachelkäfer <i>Wirkkäfer</i>	kl-485 zu 17
------	---	--	-------------------------------

Der schwarze bis hellrote Käfer mit einem spitzen, aber nicht dornartigen Hinterleib wird auch Rotstirniger Scheinstachelkäfer genannt. Die Vertreter der Familie der Seidenkäfer (Sraptiidae) entwickeln sich in Totholz oder in der Laubschicht. Sie besuchen als Käfer auch Blüten. Der Gemeine Scheinstachelkäfer ist weit verbreitet und wurde auch im Kanton Uri schon mehrfach gefunden.

3226	Notoxus monoceros (Linnaeus, 1760) <i>Notoxus monoceros</i>	Gemeiner Einhornkäfer <i>Schildkrötenkäfer</i>	kl-486 zu 17
------	---	--	-------------------------------

Der Gemeine Einhornkäfer (*Notoxus monoceros*) ist ein Käfer aus der Familie der Blütenmulmkäfer (Anthicidae). Er kann auf trockenem Gelände wie Wiesen, Hängen und Sandflächen vom Tiefland bis in niedrige Berglagen angetroffen werden. Man findet ihn auf Sträuchern und Blüten. Die Larven leben in verwesendem Pflanzenmaterial in den oberen Bodenschichten. Der Käfer ist wärmeliebend und wird durch tote Ölkäfer angelockt, von denen er angeblich Cantharidin gewinnt. Dabei handelt es sich um einen Naturstoff, dem eine Wirkung als Aphrodisiakum nachgesagt wird, jedoch vor allem ein starkes Reizgift darstellt. Der Einhornkäfer soll deshalb auch lebende Ölkäfer anfallen. Er wird in der Schweiz vorwiegend auf der Alpensüdseite, im Wallis, im Rheintal und im Juragürtel nachgewiesen. Es

wäre zu vermuten, dass ihm auch das föhnwarme Reusstal behagen würde, aktuelle Urner Beobachtungen liegen trotzdem bisher nicht vor.

- 3227 **Hycleus polymorphus (Pallas, 1771) ?** **Veränderlicher Ölkäfer** **kl-487**
Mylabris Fueslini *Reizkäfer* *zu 17*

Der wärmeliebende Käfer kommt vorwiegend im Mittelmeerraum vor, wird jedoch auch in Österreich, Ungarn und Tschechien gefunden. In der Schweiz wird der schwarze Käfer mit orangen Binden und Flecken fast ausschliesslich entlang der Rohne bis Genf und auf der Alpensüdseite nachgewiesen. Als einsamer Fund auf der Alpennordseite liegt bei CSCF eine glaubhafte Kartierung von Peter Herger aus dem Jahr 1965 vom Urnerboden vor. Ölkäfer schützen sich mit dem giftigen Cantharidin in ihrer Körperflüssigkeit, was Gnitzen (Bartmücken der Atrichopogon-Arten), vor allem Weibchen, anzieht. Dadurch werden auch die Gnitzenmännchen angezogen, so dass die Veränderlichen Ölkäfer ein richtiger Paarungs-Treffpunkt für Gnitzenschwärme werden.

- 3228 **Meloe sp. ?** --- **kl-488**
Meloe majalis *Maywurm* *zu 17*
Auf trockenen Bergwiesen, doch immer nur einzeln.

Es dürfte sich bei *Meloe majalis* Linnaeus, 1758 um eine Fehlbestimmung handeln, denn diese Ölkäferart ist gemäss Fauna Europaea nur in Spanien, Portugal und Nordafrika zu Hause. Es handelt sich mit Sicherheit um einen Vertreter der Gattung *Meloe*. Möglich wäre *Meloe proscarabaeus* Linnaeus, 1758 (Schwarzblauer Ölkäfer), welcher 2015 in Altdorf nachgewiesen wurde. Auch *Meloe rugosus* Marsham, 1802 (Runzeliger Ölkäfer), kommt heute in der Zentralschweiz noch vor. Die Larven der Ölkäfer oder „Maywürmer“ leben als Parasiten bei Solitärbiene, die Käfer ernähren sich von Pollen und Nektar.

18. Rüsselkäfer (Rhinophori)

- 3619 **Salpingus ruficollis (Linnaeus, 1761) ?** **Rothalsiger Scheinrüssler** **kl-489**
Rhinosimus roboris *Schnabelkäfer* *V / 18*

Bei dieser Art handelt sich wohl um *Salpingus ruficollis* oder *Vincenzellus ruficollis*, die früher beide unter *Rhinosimus roboris* liefen. Dies gilt umso mehr, als dass die von Lusser aufgezählte Gattung *Rhinosimus* Latreille, 1802 eigentlich nur in Amerika vorkommt. Sowohl der Rothalsige oder Gelbrotköpfige Scheinrüssler *Salpingus ruficollis*, als auch die ähnliche Art *Vincenzellus ruficollis* (Panzer, 1794) wurden in neuerer Zeit im Kanton Uri schon gefunden.

- 1738 **Apoderus coryli (L.,1758)** **Haselblattroller** **kl-490**
Apoderus corili *Haselkäfer* *zu 18*
Auf Haselstauden.

Der Haselblattroller lebt an Laubwaldrändern, in Hecken und Gebüsch. Er bevorzugt Haseln, frisst seltener jedoch auch Birken- und Erlenblätter. Nach der Paarung legt das Weibchen seine Eier durch ein Loch in selbst eingerollte Blätter. Die Larven fressen an den Blättern und verpuppen sich in der Rolle. Der Haselblattroller kann im Kanton Uri etwa in den Auenwäldern des Reussdeltas gefunden werden.

- 3230 **Rhynchites bacchus (Linnaeus, 1758)** **Purpurroter Apfelfruchtstecher** **kl-491**
Attelabus bachus *Rollkäfer* *zu 18*
Auf Haselstauden.

Weshalb Lusser die Bemerkung „auf Haselstauden“ auch für diese Art anbringt, ist unklar. Es könnte sich um ein Missverständnis handeln. Der Purpurrote Apfelfruchtstecher entwickelt sich in Fruchtanlagen von holzigen Rosengewächsen, vor allem in Obst wie Äpfeln, Birnen, Pflaumen oder Kirschen. Er ist in wärmeren Ländern ein gefürchteter Schädling im Obstbau. In Mitteleuropa ist er aber selten und besitzt hier keine besondere ökonomische Bedeutung. Der Käfer ist gemäss Fauna Europaea in der Schweiz präsent. Er wurde im Kanton Uri jedoch in neuerer Zeit nicht nachgewiesen.

- 3231 **Attelabus nitens Voss, 1925** **Roter Eichenkugelrüssler** **kl-492**
Attelabus curculinoides --- **zu 18**
Auf Haselstauden.

Der Rote Eichenkugelrüssler oder Eichenblattroller lebt in Wäldern, Gebüsch und Alleen mit Eichen oder Edelkastanien, aber auch mit Erlen und Haseln. Das Weibchen stellt vor der Eiablage eine kunstvoll geformte Blattrolle her, indem es ein Blatt in der vorderen Hälfte von beiden Seiten bis zur Mittelrippe des Blattes schneidet, danach die beiden Blattteile übereinanderlegt und zu einem Tönnchen zusammenrollt. In jedes Tönnchen wird in der Regel nur ein Ei abgelegt. Der Eichenblattroller ist auch in der Schweiz heimisch, wurde im Kanton Uri jedoch nicht gefunden.

- 3232 **Sitophilus granarius (C.Linnaeus, 1758)** **Kornkäfer** **kl-493**
Curculio frumentarius **Rüsselkäfer** **zu 18**
Auf Getreideböden oft grossen Schaden anrichtend.

Der Kornkäfer ist ein Rüsselkäfer, der vermutlich ursprünglich aus Vorderasien stammt, ebenso wie auch die Vorfahren der heutigen Getreidearten. Er ist der in Europa am weitesten verbreitete Getreideschädling und ist bereits aus der frühen Jungsteinzeit nachgewiesen. Der gefürchtete Schädling kann in Getreidespeichern und in Mühlen in grossen Mengen auftreten. Auch in Trockengemüse kann man ihn nachweisen. Trotzdem sind in neuerer Zeit im Kanton Uri keine Kornkäfer nachgewiesen worden. Die dürfte damit zu tun haben, dass Uri nicht als Getreidekanton gilt. Aber auch vorsorgliche Hygienemassnahmen dürften dazu beigetragen haben.

- 3233 **Brachyderes incanus (Linnaeus, 1758)** **Schwarzer Kiefernadel-Rüsselkäfer** **kl-494**
Curculio incanus --- **zu 18**

Der Kiefernadel-Rüssler wird auch als Gemeiner Graurüssler bezeichnet. Sein Lebensraum sind Kiefernheidegebiete. Die Larven ernähren sich von Kiefernwurzeln, die Käfer von Kiefernadeln. Die Eiablage erfolgt im Frühjahr in die Erde. Die Larven entwickeln sich im Boden. Die erwachsenen Käfer überwintern, meist unter der Kiefernborke. Als Lebensraum wird bei der Fauna Europaea Nord- und Mitteleuropa bis Mittelitalien und der nördliche Balkan angegeben. Die Art gilt in Deutschland als ungefährdet, für die Schweiz fehlen jedoch entsprechende Fundmeldungen.

- 3234 **Rhynchaenus Clairville, 1798, sp. ?** **Springrüssler** **kl-495**
Rhynchaenus nurun **Langrüssler** **zu 18**

Über die europäischen Arten der Unterfamilie Rhynchaeninae weiss man, dass sie die Hinterschenkel verdickt haben und deshalb ein beachtliches Sprungvermögen aufweisen. Deshalb werden sie Springrüssler bezeichnet. Im wissenschaftlichen Namen wird hier nur der Gattungsname angegeben, denn die Gattung Rhynchaenus wurde aufgespalten. Früher wurde bei den entsprechenden Arten auch die Gattung Orchestes mit dem Buchen- und dem

Eichenspringrüssler dazugerechnet. Um welche Art es sich bei der von Lusser erwähntem Käfer handelt, ist unklar.

- 1717 **Rhinoncus pericarpus (C.Linnaeus, 1758)** **Ampfer-Dicknase** **kl-496**
Rhynchaenus pericarpii --- **zu 18**

Von der Gattung sind mehrere ähnliche Arten bekannt. Sie leben gerne in feuchteren Gebieten, vorwiegend auf Ampfern (Rumex) und Knöterich (Polygonum). Die Larven der Ampfer-Dicknase leben im Stängel oder in den oberen Wurzelteilen. Der Käfer frisst kleine Löcher in die Blätter. Er ist in der Schweiz präsent, im Kanton Uri aktuell jedoch nicht nachgewiesen.

- 3236 **Orchestes alni (Linnaeus, 1758)** --- **kl-497**
Rhynchaenus alni --- **zu 18**

Der Käfer mit dem Synonymnamen Curculio alni Linnaeus, 1758 ist in Europa beheimatet und kommt auch in der Schweiz vor. Die verwandte Art Orchestes avellanae (Donovan, 1797), der Weissfleckige Eichen-Springrüssler, ist in der Schweiz ebenfalls bekannt. Entsprechende Urner Funde fehlen jedoch auch hier. Hingegen sind aus derselben Gattung im Kanton Uri die Arten Orchestes fagi (Buchen-Springrüssler) und Orchestes testaceus (Braunroter Erlen-Springrüssler) bekannt. Dieser lebt ebenfalls an Erlen und wurde im Jahr 2015 in Uri gefunden.

- 3237 **Cionus thapsus (Fabricius, 1792) ?** **Filziger Blattschaber** **kl-499**
Cionus thapsi --- **zu 18**

Da es von den Rüsselkäfern dieser Gattung mehrere sehr ähnliche Arten gibt, ist eine eindeutige Bestimmung ohne Hilfsmittel oder nur nach einem Foto kaum möglich, weshalb es sehr gut möglich ist, dass Lusser eine andere Cionus-Art vorgelegen hat. Die Larven leben in den Blüten und Samen der Futterpflanzen, wo sie sich auch verpuppen. Der Filzige Blattschaber wird manchmal etwas ungenau auch Königskerzenrüssler genannt, denn er lebt monophag an Königskerzen (Verbascum spec.). Aber es gibt noch weitere Rüsselkäfer an Königskerzen. Während die Imagines überwiegend an den Blättern fressen, ernähren sich die Larven von den Blüten und unreifen Früchten. Die wärmeliebende Käferart Cionus thapsus ist gemäss Fauna Europaea in der Schweiz zwar präsent, wird jedoch bei CSCF nicht erwähnt.

- 3238 **Cionus scrophulariae (Linnaeus, 1758) ?** **Weisschildiger Braunwurzschaber** **kl-500**
Rhynchaenus scrophulariae --- **zu 18**

Die Gattung Cionus ist in der Schweiz mit mehreren Arten vertreten. Der Weisschildige Braunwurzschaber lebt in feuchten Biotopen und ernährt sich von Braunwurz. Die glasig transparenten, schleimigen Larven fressen auf Blättern und Blüten, wo sie sich auch verpuppen. Die lediglich 4,5 - 5 mm grosse Käferart Cionus scrophulariae ist gemäss Fauna Europaea in der Schweiz zwar präsent, wird bei CSCF aber nicht ausgewiesen.

- 3239 **Rhamphus pulicarius (Herbst, 1795) ?** **Birken-Minierrüssler** **kl-501**
Rhamphus flavicornis --- **zu 18**

Der Käfer ernährt sich von Birken, Weiden, Pappeln. Man findet ihn ebenso auf Rosengewächsen wie Obstbäumen, Schwarzdorn oder Weissdorn. Von Mai bis Juni findet die Paarung statt. Die Larven leben in Blattminen. Dort überwintern sie auch und verpuppen sich im Frühjahr. Die Fauna Europaea kennt für diese winzige, nur 1,4 - 2 mm grosse Käferart in der Schweiz keine Daten. Sie wird auch bei CSCF für die Schweiz nicht erwähnt.

19. Holzfresser (Xylophagi)
Leben meist unter Baumrinde

- 3240 **Hylurgus ligniperda Latreille, 1807** **Rothaariger Kiefernbastkäfer** **kl-502**
Hylurgus ligniperda *Fichtenverderber* **V / 19**

Hylurgus ligniperda lebt hauptsächlich in den grobborkigen Teilen der Waldföhre und Schwarzföhre. Der Käfer lebt vorzugsweise in gefälltten Bäumen und in Baumstümpfen. Die adulten Käfer überwintern meist in Gruppen in den Stümpfen. Die Käferart kommt in ganz Europa vor. CSCF führt deren Verbreitung vor allem im Wallis und auf der Alpensüdseite an. Für den Kanton Uri wird die rund 5 Millimeter grosse Art mit den abstehenden Haaren nicht erwähnt. Sie dürfte jedoch anwesend sein.

- 3241 **Bostrichus sp. ?** --- **kl-503**
Bostrichus --- **zu 19**

Da Karl Franz Lusser nur "Bostrichus" schreibt, kann er damit sehr viele verschiedene Arten meinen, praktisch alle Borkenkäfer (Scolytinae, Unterfamilie der Rüsselkäfer) oder tatsächlich die allerdings seltene Art Bostichus capucinus (siehe Fund kl-505).

- 3242 **Ips typographus (Linnaeus, 1758)** **Buchdrucker** **kl-504**
Bostrichus (typographus) --- **zu 19**

Der Buchdrucker gehört bei uns zu den am stärksten gefürchteten Waldschädlingen in Nadelholzbeständen. Normalerweise werden nur kranke Bäume von Borkenkäfern befallen. Treffen trockenwarme Witterung und ein hohes Brutangebot z. B. infolge von Schnee- oder Windwurfholz zusammen, kann es zu einer Massenvermehrung kommen. Dann werden auch gesunde Bäume von Borkenkäfern befallen und zum Absterben gebracht. Obwohl der Buchdrucker auch aktuell im Kanton Uri oft grosse Schäden anrichtet, findet man bei CSCF lediglich wenige Fundnachweise aus der unteren Reussebene vom Ende des 20. Jahrhunderts.

- 3243 **Bostrichus capucinus (Linnaeus, 1758)** **Karminroter Kapuzinerkäfer** **kl-505**
Apate capucinus *Kapuziner* **zu 19**

Der Karminrote Kapuzinerkäfer wird auch Roter Kapuzinerkäfer oder nur Kapuzinerkäfer genannt. Der zylindrische Käfer ist schwarz und hat rote Flügeldecken. Auch die letzten 4 Segmente des Hinterleibs sind rot. Der Kopf wird vom Halsschild kapuzenartig überdeckt, deshalb sein Name. Der Bohrkäfer ernährt sich vom Holz von Laubbäumen, etwa von Eichen oder Obstbäumen, lebt aber auch in Weinstöcken. Er bevorzugt warme, trockene Gebiete und ist deshalb im Wallis, im Jurabogen und in Südeuropa verbreitet. Der einzige bei Info Species (CSCF) nachgewiesene Fund in der Zentralschweiz stammt aus dem Jahr 1979 aus Engelberg.

- 3244 **Cerylon histeroides (Fabricius, 1792) ?** **Pechschwarzer Rindenkäfer** **kl-506**
Lyctus histeroides --- **zu 19**

Der Pechschwarze oder Gemeine Rindenkäfer lebt unter der Rinde abgestorbener Laubgehölze und in morschem Holz. Er bevorzugt Buchen und Eichen, lebt aber auch von Nadelhölzern. Manchmal findet man ihn in Ameisennestern und Baumschwämmen, sowie unter Laub und Kompost. Er ist bei uns der häufigste Vertreter der Freihornrindenkäfer (Cerylonidae) und in der Schweiz weitherum verbreitet. Die Urner Nachweise aus dem 20.

Jahrhundert stammen aus Erstfeld und Seelisberg. Von derselben Gattung *Cerylon* wurden in Seelisberg 2017 auch *Cerylon fagi* und *Cerylon deplanatum* kartiert.

3245 **Lyctus linearis (Goeze, 1777)** **Parkettkäfer** **kl-507**
Lyctus oblongus --- **zu 19**

Das Vorkommensgebiet von *Lyctus linearis* war ursprünglich auf Mitteleuropa beschränkt. Von hier aus wurde der Parkettkäfer auch nach Nordamerika verschleppt. Der Parkettkäfer ist ein Materialschädling, besonders von trockenem Eichenholz. Frisches Holz wird gemieden, da es für seine Entwicklung zu feucht ist. Meist wird nur unbehandeltes Parkettholz befallen, allerdings können die Schädlinge durch bereits befallene Hölzer auch in Wohnungen gebracht werden. Die Käfer verursachen 1 – 2 mm grosse Ausschlupflöcher im Holz, aus denen feines helles Bohrmehl rieselt. Bei Info Species (CSCF) wird mit Ausnahme der Zentralschweiz ein Vorkommen für die ganze Schweiz nachgewiesen. Als Kulturfolger dürfte er jedoch auch in der Innerschweiz vorkommen.

3246 **Mycetophagus quadripustulatus (Linnaeus, 1761)** **Vierfleckiger Baumschwammkäfer** **kl-508**
Mycetophagus quadrimaculatus **Pfifferkäfer** **zu 19**

Auf den schwarzen, mit 11 Punktreihen versehenen Flügeldecken befinden sich an der Schulter und hinter der Mitte des schwarzen Käfers vier grosse, gelbrote Flecken. Allerdings ist die Zeichnung variabel in Grösse und Form. Der Käfer ist häufig. Es sind zahlreiche neuere Funde aus der ganzen Schweiz bekannt, besonders aus dem Wallis, der Alpensüdseite und dem Rheintal. Bei CSCF ist für die Zentralschweiz jedoch kein Käfer dieser Art nachgewiesen.